

Die Deutschen denken für Europa.

Ralph Waldo Emerson (USA., 1803—1882).

Ich verehere und bewundere das deutsche Volk mehr, als ich ausdrücken kann. Ich weiß, daß es mit seinen großen geistigen Fähigkeiten und der Höhe seiner Kultur das auserwählte Volk der Erde ist.

Charles Dickens (England, 1812—1870).

Der kennzeichnendste, wesentlichste Zug dieses großen, stolzen Volkes bestand schon seit dem Augenblick seines Auftretens in der geschichtlichen Welt darin, daß es sich niemals, weder in seiner Bestimmung, noch in seinen Grundsätzen, mit der äußersten westlichen europäischen Welt hat vereinigen wollen, d. h. mit allen Erben der altrömischen Bestimmung. Es erhob gegen diese Welt Einspruch diese ganzen 2000 Jahre hindurch, und wenn es auch sein eignes Wort nicht aussprach . . ., so, glaube ich, war es doch im Herzen immer überzeugt, daß es noch einmal imstande sein würde, dieses neue Wort zu sagen und mit ihm die Menschheit zu führen.

Fedor Dostojewski (Rußland, 1828—1881).

Die Deutschen sind kein gehendes, sondern ein kommendes Volk.

Andrew D. White (USA., um 1900).

Der Deutsche hat den Teufel erfunden.

Polnisches Sprichwort.

Wir schulden Deutschland viel!

Ministerpräsident Graf Okuma (Japan, 1913).

Die deutsche methodische Arbeit ist es nach meiner Auffassung, diese methodische Gründlichkeit, die Deutschland nicht nur wissenschaftlich, sondern ebenso merkantil und militärisch zu dem gemacht hat, was es zur Bewunderung eines jeden Unparteiischen jetzt ist.

Fridtjof Nansen (Norwegen, 1915).

Der Deutsche ist der Schandfleck Europas . . . So wie er von Anfang an war, so ist er und wird es ewig bleiben: schlecht, brutal, blutrünstig, kriechend, grausam, gemein und berechnend. Er ist ein Lüstling, ist schmierig, windig, dickhäutig. Er lallt seine Sprache in Gutturallauten. Er säuft, ist geizig, raubgierig und niedrig. Das ist die Bestie, die wir bekämpfen müssen.

Zeitschrift „John Bull“ (London) vom 10. 7. 1915.

Brutalität und Barbarei, jene alten Eigenschaften der Germanen, sind wieder hervorgebrochen . . .

Brief aus der Schweiz (Mai 1933).

Die Deutschen lieben die Sonne . . . Vor dem Kriege war ihre Hauptklage, daß Deutschland keinen „Platz an der Sonne“ habe . . . Aber die Deutschen denken an die Sonne nicht nur als an ein Symbol wirtschaftlicher Vorteile. Sie denken ganz wirklich, gefühlsbetont und sehnsüchtig an sie.

H. R. Knickerbocker (USA., 1934).